

# Bündner Schulchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **35 (1975-1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

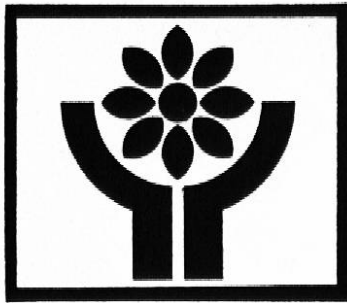
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Bündner Schulchronik

### Paul Tschuor, Sagogn †

Unabwendbar und unerbittlich ist der Tod. Der Allmächtige, der die ganze Welt erschuf und immer wieder neues Leben schenkt, setzte auch den Tod in die Schöpfung. Oberflächlich betrachtet ist es für manchen unfassbar, dass einst blühendes Leben wieder zu Staub und Asche zerfällt. Diese Gedanken erwachen in uns und zwingen zum Nachdenken, wenn ein lieber Mitmensch, mit dem man im engen

Kontakt gelebt hat, uns für immer verlässt. Wehmut und Schmerz erfasst die Hinterbliebenen.

Eine überaus grosse Trauergemeinde nahm am Freitag, 18. Juli 1975, auf dem idyllisch gelegenen Friedhof Abschied von Lehrer Paul Tschuor, wo die irdischen Überreste der geweihten Erde übergeben wurden und der Verstorbene nun der Auferstehung harren wird. Paul Tschuor erblickte das Licht der Welt am 14. Mai 1905 in Chur als Sohn des Paul Tschuor, Zugführer bei der SBB, und der Karoline geb. Hürsch. Eine Schwester vervollständigte das glückliche Familienleben. In Chur durchlief der Verstorbene die städtische Primar- und Sekundarschule, um dann in die technische Abteilung der Kantonsschule einzutreten. Doch im Jahre 1921 entschied er sich für den Lehrerberuf. Er trat in das Lehrerseminar über. Unter der straffen Führung des bekannten Pädagogen und Seminardirektors Conrad erhielt er eine gründliche berufliche Ausbildung. Im Frühsommer 1925 verliess er das Seminar als frischgebackener Lehrer mit einem sehr guten Lehrerpapier in der Tasche. Obwohl damals grosser Lehrstellenmangel herrschte, wurde er dank



seiner Fähigkeitsausweise an die Oberschule Sagogn gewählt. Dort wirkte er 33 Jahre mit grossem Geschick und viel Liebe zum schönen Beruf als Jugendbildner. Als guter Methodiker war er für alle guten Neuerungen stets empfänglich. Von seinen Schülern verlangte er ganze Arbeit. Die damalige kurze Schulzeit von 6 Monaten erforderte einen vollen Einsatz, um mit den Anforderungen des Schulplanes fertig zu werden. Seine guten Eigenschaften als Lehrer und Erzieher erkennend, wurde er 1958 an die Sekundarschule Valendas berufen. Dort unterrichtete er während 11 Jahren mit gutem Erfolg und war allgemein beliebt und geachtet. Nach erfolgter Pensionierung half er verschiedentlich mit Stellvertretungen aus, einmal sogar ganzjährig.

Im Jahr 1930, der Kostgängerei überdrüssig, gründete er mit Fr. Julitta Cavelti einen eigenen Hausstand. Dieser Verbindung entsprossen 4 Töchter und 2 Söhne, denen der Verstorbene eine gute Erziehung angedeihen liess und sie gut für das Leben vorbereitete. Dem Vater sind 3 Töchter und ein Sohn im Berufe als Erzieher gefolgt. Besondere Freude bereiteten dem «Näni» die Enkelkinder, denen er sehr zugetan war.

Am kulturellen Leben im Dorf war Paul massgebend beteiligt. Besonders als Regisseur bei Theateraufführungen des Männerchors hat er grosse und bleibende Verdienste erworben. Als guter Schütze half er dem Schützenverein zu manchen schönen Erfolgen. Männerchor und Dorfmusik ehrten ihn mit einem letzten musikalischen Grusse am offenen Grabe. Der Jagd huldigte er leidenschaftlich, und manche

Trophäe gibt jetzt noch von der Treffsicherheit Kunde. Der Gemeinde stellte er seine guten Dienste zur Verfügung. Einige Perioden war er im Gemeindevorstand als Aktuar vertreten. Der Kreislehrerkonferenz Ilanz diente er einige Jahre als umsichtiger Präsident. Seine gutdurchdachten Voten entbehrten nie eines feinfühligem Humors und fanden dankbare Anerkennung. In der Freizeit beschäftigte er sich als geübter Markensammler. Jedem seiner Kinder hinterliess er eine kleine Sammlung als Erinnerung.

Im Frühjahr musste der Verstorbene sich in Spitalpflege begeben. Dort erhoffte er Genesung von schwerer Krankheit, konnte sich aber trotz aller ärztlichen Kunst nicht erholen. Ohne zu klagen und gottergeben gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.

Den trauernden Hinterbliebenen möchten wir unsere herzliche Anteilnahme am herben Leid aussprechen. Möge der Herr über Leben und Tod ihnen Kraft und Trost spenden, um das schwere Schicksal in christlicher Ergebenheit tragen zu können.

Dir, lieber Freund und Kollege, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Ruhe in Frieden! R. C.

### **Heinrich Tgetgel, Chur †**

Am 5. September 1975 ist im Kantonsspital nach längerer Krankheit alt Sekundarlehrer Heinrich Tgetgel, unser lieber Freund und Kollege, gestorben. Persönlichkeit und Lebensarbeit des Dahingegangenen verdienen sicher auch im Bündner Schulblatt eine kurze Würdigung.

Heinrich Tgetgel war Bürger von Trun. Seine Mutter stammte vom Hofe Ardüs bei Glaris, und durch sie fühlte er sich zeitlebens auch mit dem Davoser Bauernland verbunden. Die Volksschule besuchte er in Klosters, wo sein Vater im Dienste der Rhätischen Bahn stand. Im Seminar gehörte er zu jener damals ungewöhnlich grossen Klasse, die im Sommer 1913 64 junge Lehrer und Lehrerinnen entliess, darunter seine Freunde Hans Brunner, Franz Donatsch, Paul Palmy und Anton Stohr. Nach einigen Schulwintern in Davos-Laret liess er sich in Bern und durch Auslandsaufenthalte zum Sekundarlehrer ausbilden und fand als solcher seine erste Stelle in Samedan. Das Engadin wurde dann sozusagen zu seiner Wahlheimat, besonders nachdem Angelina Clagluna aus Ardez seine getreue Lebensgefährtin geworden war. Trotzdem übernahm er im Jahre 1931 eine Stelle an der Sekundarschule in Chur. Sein schlichtes, ruhiges Wesen, das reiche Wissen und seine Lehrgabe wurden auch hier von sehr vielen Schülern dankbar anerkannt und geschätzt.

Der Verstorbene machte sich ausserdem einen Namen als Alpinist. So hat er wohl alle Berge des Unterengadins erstiegen und war auch sonst dazu berufen, einige Klubführer des Schweizerischen Alpenclubs zu schreiben. In dessen Zentralvorstand betreute er jahrelang die Jugendorganisation. Ungezählte Bergwanderungen mit jungen Leuten hat er gewissenhaft vorbereitet und umsichtig geleitet. Wie die Teilnehmer bezeugen, wies er sie immer wieder auf die Schönheit der Berge und ihrer Pflanzenwelt hin

und lehrte sie seriöses Verhalten in Fels und Eis. Es wurde ihm denn auch die Durchführung zentraler Wanderleiterkurse anvertraut. Nach seiner Pensionierung verfasste er noch einige der grünen Wanderbücher, so dasjenige von Chur, sowie das Heimatbuch von Pontresina.

Im Winter lockte unsern Heini der Schnee. Er liebte dabei das ruhige Skiwandern und die Aufstiege mit den Fellen mehr als die Abfahrten auf gebahnten Pisten. In seinen Skikursen für Seminaristen und junge Lehrer setzte er sich immer für einen gesunden beglückenden Sport ein. Durch die Naturforschende Gesellschaft Graubündens wurde Heinrich Tgetgel in deren Naturschutzkommission, die stets eine eifrige Tätigkeit entfaltet, abgeordnet. Freilich konnte er in den letzten Jahren nicht immer dabei sein. Nachdem er seine treubesorgte Gattin viel zu früh durch den Tod verloren hatte, reiste er mehrmals für einige Monate zu seinem jüngern Sohn nach Peru.

Unser Freund hat überall, vor allem im Dienste der Jugend und als selbstloser Bergkamerad, seinen Mann gestellt. Er ist daher bei allen, die ihn kannten, freundlichen Gedenkens sicher. M. S.

### **Geli Cathomen-Nay, Breil/Brigels †**

Am 5. August 1975 wurde Lehrer Geli Cathomen zu seiner letzten irdischen Ruhestätte auf den idyllischen Friedhof von Brigels begleitet. Mit ihm hat uns eine profilierte Lehrerpersönlichkeit ganz besonderer konservativer Prägung für immer

verlassen. — Von seiner 41jährigen Lehrtätigkeit — meist auf der Mittelstufe — entfallen zwei Jahre auf Danis und die übrigen 39 Jahre auf sein geliebtes Heimatdorf Brigels. Einer währschaften Bauernfamilie entstammend, besass er Charaktereigenschaften und Lebensgrundsätze, die ihn zum geachteten und geschätzten Schulmann stempelten. Seiner eher ernsten geistigen Grundhaltung entsprechend, verlangte er von seinen Schülern möglichst ganze Arbeit, die aber gar oft bei gegebener, passender Gelegenheit absichtlich und gezielt durch ein frohes Lachen seiner Schüler aufgelockert werden durfte. Er bemühte sich ganz besonders, auch schwächere Schüler auf ermutigende Art und Weise zu Fortschritten zu bringen. Seine Unterrichtsweise war lebhaft, und er verstand es meisterhaft, die Aufmerksamkeit seiner Schüler zu fesseln und sie zu williger Arbeit anzuspornen. Schriftliche Arbeiten wurden jeden Abend gewissenhaft korrigiert — in früheren Jahren bei schlechtem Licht —, damit am folgenden Tag die Fehlerbesprechung vorgenommen werden konnte. Seinem Grundsatz, jeden Abend «sauberen Tisch zu haben», ist er bis zu seinem letzten Schultag treu geblieben.

Den neueren Unterrichtsmethoden gegenüber war er eher kritisch eingestellt, doch anerkannte er auch deren Vorteile für den Unterricht. Dem Schreiber dieser Zeilen hat Kollege Cathomen einmal in einem «Fachgespräch» folgende Meinung geäussert: «Diese neuen Unterrichtsmethoden mögen für die Kollegen, die sie beherrschen, alle recht sein, doch jene Methode, die sich erlauben kann, jegliche seriöse

Arbeit zu ersparen, gibt es nicht, und wenn es diese gäbe, wäre sie falsch!» Diese Äusserung verrät wohl die von Verantwortungsbeusstsein getragene Denkweise des Lehrers und Erziehers Geli Cathomen.

Grosse Verdienste hat sich Kollege Cathomen auch um die Dorfkultur erworben. Jahrzehntelang war er ein treues Mitglied der Musikgesellschaft sowie des Männer- und Kirchenchors. Er erachtete es als seine Pflicht, überall dort mitzumachen, wo es sich um die Wahrung und Förderung von kulturellen Werten handelte. Eine solche geistige Einstellung gegenüber diesen menschlichen Werten verdient Anerkennung und Achtung. — Nun hat sich der Kreis seines reicherfüllten Lebens geschlossen. Wir sind ihm für all sein Wirken zum Wohle der Schule und der Dorfkultur dankbar.

P. A. L.

### **Philip Derungs-Caviezol, Vigens †**

Mit Philip Derungs ist ein Bündner Lehrer vom echten Schrot und Korn dahingegangen, ein stiller und bescheidener Mensch, aber treu und zuverlässig und reich an Erlebnisfähigkeit. Am 12. Mai, an einem trüben Frühlingstag, wurde er in Domat/Ems zur letzten Ruhestätte gebracht. Eine grosse Trauergemeinde aus seinem letzten Wirkungskreis und aus seinem Heimattal Lugnez begleitete den Dahingeschiedenen auf den Friedhof von s. Gion. Heute ruhen seine sterblichen Überreste in Domat auf dem Hügel neben der Kirche. Ein arbeitsreiches, pflichterfülltes Leben ist zu Ende gegangen.

Der Verstorbene ist im Jahre 1894 in Vigens im schönen Lugnezertal geboren. In seiner Heimatgemeinde besuchte er die Primarschule, in Villa die Sekundarschule. Der talentierte Junge trat ins Lehrerseminar Chur ein und erwarb im Jahre 1915 das Lehrerpapier. Hierauf übernahm er in seiner Heimatgemeinde Vigens die Gesamtschule. Damals zählte diese an die 40 Schüler, und heute werden die 18 Schüler täglich mit dem Bus nach Villa zur Schule gebracht. Diese Tatsache ist ein weiterer Beweis, wie die Schülerzahl in den letzten Jahren in den entlegenen Tälern zurückgegangen ist. Junge Lehrer können sich heute nicht vorstellen, wie es damals möglich war, in einer Gesamtschule 40 und mehr Schüler zu unterrichten. Doch es ging, und der Erfolg war manchmal nicht kleiner als heute. Freilich mussten die Schüler lernen, selbständig zu arbeiten, was für das spätere Leben aber nur von Nutzen ist. Philip Derungs war ein guter Lehrer. Wie er von sich selbst zuverlässige und genaue Arbeit verlangte, erwartete er dasselbe auch von seinen Schülern. Diese, die heute im Berufsleben stehen, haben ihren ehemaligen Lehrer, den eher wortkargen Mann mit dem gütigen und nachdenklichen Gesicht in bester Erinnerung.

Nach längerer Schultätigkeit gab er den Schulbetrieb auf, um sich seinem Landwirtschaftsbetrieb zu widmen. Daneben übernahm er noch einige Gemeindeämter. Gemeindepräsident, Gemeindegeldkassier, Gemeindeaktuar, Zuchtbuchführer. Mit diesen Ämtern lud er sich ein beträchtliches Mass an Arbeit auf seine Schultern. Der intelligente, pflichtbewusste Mann verwaltete

alle diese Aufgaben für das Gemeinwohl zur vollen Zufriedenheit seiner Mitbürger, ja man kann sagen, er wäre der geborene Beamte gewesen: speditiv, genau, zuverlässig.

Später kehrte Philip Derungs noch einmal in die Schulstube zurück und unterrichtete in seiner Heimatgemeinde Vigens, in Tersnaus und Siat. Daneben übernahm er, vor allem während des zweiten Weltkrieges, zahlreiche Stellvertretungen für Kollegen im Militärdienst. Auch der Schreibende war für einige Wochen sein Schüler und hat in dieser Zeit den Mann kennen und schätzen gelernt.

Im Jahre 1930 heiratete er Fräulein Tresa Caviezel aus Domat/Ems. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Bube und ein Mädchen. Dass seine Frau eine Emserin war, war auch der Grund, warum er seine letzten Lebensjahre in Domat/Ems verbrachte. Der Abschied von seinem geliebten Heimatdorf Vigens mag ihm schwer gewesen sein, doch die Bitten seiner beiden Kinder und der Frau mögen ihm diesen Entschluss erleichtert haben. Doch seine Verbundenheit mit seinem Heimattal hat er nie aufgegeben. Oft kam er nach Vigens oder mindestens bis nach Ilanz, um an Viehmärkten oder bei anderen Anlässen seine alten Freunde und Bekannte zu treffen. Wer ihm begegnete, hatte immer den Eindruck, er sei von Heimweh geplagt.

Nun ist er von uns gegangen. Ein reiches Leben, das von Leid und Tragik nicht verschont geblieben, ist nicht mehr. Alle, die ihn gekannt haben, bewahren ihm ein gutes Andenken. Er möge ruhen in Frieden.

T. C.